

Erntedank – Lebensdank

„Es beginnt mit einer einzigen Zelle. Sie teilt sich, wird zu zwei Zellen, aus zwei werden vier, und so weiter. Nach nur 47 Verdoppelungen sind zehn Billionen (10 000 000 000 000 000) Körperzellen entstanden und bilden einen Menschen. Und jede einzelne Zelle weiß genau, was sie tun muss, damit der Mensch vom Augenblick der Empfängnis bis zum letzten Atemzug am Leben bleibt und ernährt wird.“ (Bill Bryson)

Beim Lesen schniefte ich, mich hat eine ordentliche Erkältung erwischt. Doch über dem Staunen über das atemberaubende Wunder des Lebens vergesse ich, dass es hinter meiner Stirn pocht, dass die Augen brennen und die Nase läuft. „Unsere Zellen bilden einen Staat mit zehn Billionen Bürgern, von denen jeder auf ganz gezielte Weise zu unserem Wohlbefinden beiträgt.

Sie tun wirklich alles für uns. Sie lassen uns Freude empfinden und erzeugen Gedanken. Sie versetzen uns in die Lage, zu stehen, uns zu strecken oder Luftsprünge zu machen. Wenn wir essen, entziehen sie der Nahrung die Nährstoffe, verteilen die Energie und entsorgen die Abfallstoffe...“ (derselbe:) Ich beginne darüber zu grübeln, welche Zellen in meinem Körper wohl wo und wie bewirken, dass ich keine Erkältung bekomme, und darüber, was jetzt wohl „schiefgelaufen“ ist. „Die Zellen regeln alle Aspekte unseres Daseins. Sobald wir bedroht werden, verteidigen sie uns, und sie geben ohne Zögern für uns ihr Leben - jeden Tag sterben viele Milliarden von ihnen.

Und in all den Jahren haben wir ihnen dafür nicht ein einziges Mal gedankt. Halten wir also einen Augenblick inne, und betrachten wir unsere Zellen mit dem Staunen und der Wertschätzung, die sie verdienen.“ (derselbe:) Eine ungewöhnliche aber überzeugende Aufforderung zum Dank, zum Staunen über die tagtäglich wie selbstverständlich stattfindenden Prozesse des menschlichen Körpers und der Natur, von denen wir abhängen, die uns jedoch selten bewusst sind.

Jan Cookman, 24. Jahre alt, ist von Geburt an körperlich behindert. Er bewegt sich im Elektrorollstuhl und spricht mithilfe eines Kommunikationsgeräts. In seinem „Dankbar-Tagebuch“ kommt schlichte Dankbarkeit über die alltäglichen Freuden des Lebens zum Ausdruck: „Heute Nachmittag auf einer kleinen Rollstuhlfahrt, genoss ich in vollen Zügen das schöne Wetter. In der wunderbaren Sonne tankte ich auf. Ich danke meinem Schöpfer für die herrlichen sonnigen Momente.“ Oder er beschreibt, wie er sich darin übt, seine rechte Hand zu gebrauchen und schildert seine Freude darüber, dass er einen kleinen Fortschritt erzielt hat. Eine Dankbarkeit, die mich beschämt.

Ob es nun das Staunen aufgrund von wissenschaftlicher Erkenntnis ist oder eine schlichte Dankbarkeit aus dem unmittelbaren Erleben heraus: Dank hat viele Formen. Er entsteht aus dem Bewusstsein darüber, wie wenig wir über die Grundlagen unseres Lebens verfügen. Schon eine einfache Erkältung kann dazu dienen, uns neu daran zu erinnern...

Pfarrerin Helga Lamm-Gielnik, Evang. Kirchengemeinde Gaggenau. Seelsorgebezirk Nord